



Internationales Forum Agrar- und Ernährungswirtschaft (IFAE)

„Welternährung 2020 – Innovative Lösungen bei begrenzten Ressourcen“ – ist der Titel des ersten Internationalen Forums Agrar- und Ernährungswirtschaft (IFAE). Mit dem Forum will die deutsche Agrar- und Ernährungswirtschaft zur Schaffung eines internationalen Dialogforums beitragen, auf dem zukünftig zu Beginn eines jeden Jahres globale Lösungsstrategien zum Thema Welternährung diskutiert werden sollen.

Vom 16. bis 18. Januar 2009 kommen dazu erstmals über 1.000 Experten aus aller Welt zusammen, darunter über 30 Landwirtschaftsminister.

Anbei möchten Ihnen die Träger des Forums - die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE), der Deutsche Bauernverband (DBV), die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG), die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) und der Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft - aktuelle Themen zur weiteren Recherche vorschlagen.

Sie finden unter jedem einzelnen Thema die Kontakte der AnsprechpartnerInnen, mit denen Sie sich unmittelbar in Verbindung setzen können.

Tiergesundheit in globalen Märkten

Bekämpfung von Tierseuchen sichert Welthandel und Welternährung

Über zunehmenden Welthandel und Tourismus können sich Tierkrankheiten und Tierseuchen weltweit ausbreiten, so dass auch die Ernährung und Gesundheit der Menschen gefährdet wird. Landesgrenzen sind heute keine Barriere mehr. Dies zeigte die Vogelgrippe, deren Erreger sich aus Asien nach Europa ausbreitete und weltweit eine Pandemie-Diskussion auslöste. Damit werden von Tierseuchen nicht nur die heimischen Landwirte betroffen, sie haben längst internationale Bedeutung. Wenn etwa in Russland die Maul- und Klauenseuche oder die Schweinepest ausbricht, spüren dies im Markt auch deutsche Verbraucher und Bauern. Angesichts der weltwirtschaftlichen Verflechtungen wirkt sich der Ausbruch einer Tierseuche sofort auf Handel mit Folgen für Angebot und Preise aus. Im Extremfall kann weltweit der gesamte Markt einbrechen.

Daher ist die Tiergesundheit eine globale Existenzfrage. Neue moderne Strategien müssen entwickelt werden, um trotz liberalisiertem Welthandel die Tierbestände und damit Lebensgrundlage für Bauern wie Verbraucher effizient schützen zu können. Bei Ausbruch einer Tierseuche ist international wirkungsvolles und schnelles Handeln gefordert. Solche Konzeption wollen Experten im Rahmen des Internationalen Forums Agrar- und Ernährungswirtschaft – im Panel „Tiergesundheit in globalen Märkten“ – erörtern und entwickeln.

Erstkontakt für weitere Recherchen:

Dr. Michael Lohse, Deutscher Bauernverband
Mobil: 0172/264 0662

Thematisch relevante Veranstaltung:

Panel: „Tiergesundheit in globalen Märkten“

18. Januar 2009, 10.00 bis 12.30 Uhr, Internationales Congress Center ICC Berlin Saal 3

Das gesamte Programm des Forums im Internet unter:

<http://www.forumgruenewoche.de/ifade.html>

Die AnsprechpartnerInnen der Träger des Forums Internationale Grüne Woche und des Internationalen Forums Agrar- und Ernährungswirtschaft finden Sie – zusammen mit einer Übersicht der TeilnehmerInnen des Agrarministertreffens – im Anhang.



Stärkung der Landwirte ist die beste Entwicklungshilfe

Der Schlüssel zur Lösung der Herausforderungen und Probleme bei der globalen Ernährungssicherung liegt vor allem in einer Stärkung der Landwirte. Dabei sind steigende Preise für Agrarprodukte kein Übel für die Entwicklungsländer. Wenn die Rahmenbedingungen stimmen, können sie sogar zu zentralen Triebkräften für die Entwicklung des Landes werden.

Denn die Bauern investieren auf dem Acker und im Stall, um ihre heimischen Märkte versorgen zu können. Daher müssen die Sicherung und das Recht auf Eigentum, die Zulassung von freien und unabhängigen Bauern- und Vermarktungsorganisationen, vor allem aber auch die Förderung von angepassten Anbaumethoden, die zu mehr Effizienz und Produktivität führen, elementare Bestandteile einer nachhaltigen Agrarentwicklungsstrategie werden.

Um dies zu gewährleisten, müssen die internationalen Hilfs- und Entwicklungsorganisationen die Landwirtschaft wieder stärker fokussieren. Sie wurde in der Vergangenheit sträflich vernachlässigt. Von besonderer Bedeutung ist zudem, eine Renaissance der Agrarwissenschaft und -forschung einzuleiten, damit Land-, Agrar- und Ernährungswirtschaft ihre Zukunftsaufgaben angehen können.

Erstkontakt für weitere Recherchen:

Dr. Michael Lohse, Deutscher Bauernverband
Mobil: 0172/264 0662

Thematisch relevante Veranstaltungen:

Panel: Landwirtschaft – eine Schlüsselressource für Entwicklung

18. Januar 2009, 10:00 bis 12:30 Uhr, Internationales Congress Center ICC Berlin, Saal 4/5

Milch- und Junglandwirtekongress

Deine Zukunft ist weiß – als Unternehmer den Milchmarkt 2015 + gestalten

19. Januar 2009, 13:00 bis 16:00 Uhr, Internationales Congress Center ICC Berlin, Saal 3

Das gesamte Programm des Forums im Internet unter:

<http://www.forumgruenewoche.de/ifae.html>

Die AnsprechpartnerInnen der Träger des Forums Internationale Grüne Woche und des Internationalen Forums Agrar- und Ernährungswirtschaft finden Sie – zusammen mit einer Übersicht der TeilnehmerInnen des Agrarministertgipfels - im Anhang.

Unilever: Palmöl aus nachhaltigem Anbau

Unilever ist einer der führenden Lebensmittelhersteller in Deutschland. Zu seiner Produktpalette gehören die bekanntesten deutschen Brotaufstriche von Becel, Brunch und Du darfst über Lätta und Rama bis hin zu Sanella.

Als einer der ersten Großkonzerne weltweit setzt sich Unilever nun für die nachhaltige Herstellung und Verarbeitung dieser Produkte ein. Daher hat sich das Unternehmen im Mai 2008 verpflichtet, seinen gesamten Bedarf an Palmöl ab 2015 von Lieferanten zu beziehen, die für nachhaltigen Anbau zertifiziert sind.

Palmöl ist ein Pflanzenöl, das aus der Frucht der Ölpalmenbäume gewonnen wird. 2007 lag die Produktion bei etwa 38 Millionen Tonnen – bei einem Wachstum von jährlich zwischen sechs und zehn Prozent. Damit steht Palmöl für mehr als ein Drittel des weltweiten Pflanzenölmarkts.

Ölpalmen wachsen unter äquatorialen Bedingungen in Asien, Lateinamerika und Afrika. Doch über 75 Prozent des weltweiten Angebots stammt aus Malaysia und Indonesien in Südostasien. Seit den 90er Jahren hat die für den Palmölanbau genutzte Fläche um etwa 43 Prozent zugenommen. Die stetig steigende Nachfrage nach Öl ist auf mehrere Faktoren zurückzuführen. Zwei Gründe stehen dabei im Mittelpunkt: Zum einen die Verwendung von Palmöl für die Produktion von Biotreibstoffen, zum anderen der wachsende Bedarf in Schwellenländern, vor allem China und Indien. Bislang ist dieses Wachstum größtenteils nicht nachhaltig, denn Plantagen wurden durch Brandrodung von Regenwald geschaffen oder erweitert. Dies kostet einen hohen Preis, sowohl für den lokalen Lebensraum als auch für den Klimawandel.

Unilever kauft jährlich etwa 1,6 Millionen Tonnen Palmöl und dessen Derivate. Das macht derzeit etwa vier Prozent des weltweiten Angebots aus. Allerdings hat während der vergangenen fünf Jahre der von Unilever gekaufte Anteil an Palmöl abgenommen.

Weil mehr als zwei Drittel der Rohstoffe für Unilever-Produkte aus der Landwirtschaft stammen, hat das Unternehmen an klarem Interesse daran, wie Saaten einschließlich Palmöl angebaut werden. Eine sichere, nachhaltige Beschaffungskette ist lebenswichtig für die künftige Versorgung und den anhaltenden Erfolg des Geschäfts.

Schon 2004 war Unilever einer der Gründer des globalen „Runden Tisches zu nachhaltigem Palmölanbau“ (RSPO) und hat in diesem Forum derzeit den Vorsitz. Diese von der Industrie geführte Gruppe wurde auf Initiative der Umweltschutzorganisation World Wide Fund for Nature (WWF) gegründet. Zu anderen NGO-Partnern gehören Oxfam und Sawit Watch, ein indonesisches Netzwerk von NGOs, das sich zur Bekämpfung der Ausbreitung von

Palmölplantagen gebildet hat. Der RSPO – zu dessen Mitgliedern auch globale Palmölverarbeiter und die wichtigsten Besitzer von Palmölplantagen gehören – hat Kriterien für die nachhaltige Produktion von Palmöl vereinbart. 2007 verabschiedete er ein Programm zur Zertifizierung und das erste Palmöl aus zertifiziert nachhaltigem Anbau wird im Laufe dieses Jahres verfügbar sein.

Das bedeutet, dass Unilever sich nun das Ziel setzen kann, sein gesamtes Palmöl aus zertifiziertem Anbau zu kaufen. Nichtsdestotrotz bleibt noch eine Menge Arbeit, um aus der Selbstverpflichtung Wirklichkeit werden zu lassen. Die Schaffung einer nachweisbaren Versorgung wird Regierungen, NGOs, die Industrie selbst und eine Reihe weiterer interessierter Gruppen beschäftigen. Aber ihre gemeinsamen Anstrengungen werden nicht nur die Umwelt schützen, sondern auch die Erträge um bis zu 50 Prozent steigern. Dies wird helfen, die Wirtschaft der produzierenden Länder zu stärken und zugleich den Lebensunterhalt der in diesem Wirtschaftszweig Beteiligten zu schützen. Außerdem wird die steigende Nachfrage – zumindest für Produkte des täglichen Bedarfs – befriedigt werden, ohne existierende Plantagengebiete auszuweiten.

Erstkontakt für weitere Recherchen:

Katja Praefke, Unilever Deutschland GmbH
Tel. 040/3493 1164

Thematisch relevante Veranstaltungen:

Praxisnahe Kooperationsprojekte: ein Beitrag zur weltweiten Ernährungssicherung

15. Januar 2009, von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr, in Saal 7, Internationales Congress Centrum (ICC) Berlin

Panel: Welternährung 2020 – Innovative Lösungen bei begrenzten Ressourcen

17. Januar 2009, von 14.30 bis 17.00 Uhr, in Saal 2, Internationales Congress Centrum (ICC) Berlin

Das gesamte Programm des Forums im Internet unter:

<http://www.forumgruenewoche.de/ifae.html>

Die AnsprechpartnerInnen der Träger des Forums Internationale Grüne Woche und des Internationalen Forums Agrar- und Ernährungswirtschaft finden Sie – zusammen mit einer Übersicht der TeilnehmerInnen des Agrarministertreffs - im Anhang.

Ritter Sport: Schutz tropischer Wälder mit organischem Kakaoanbau

Seit Beginn des Jahres 1990 unterstützt der deutsche Schokoladenhersteller RITTER SPORT das private Entwicklungsprojekt CACAONICA, das von der Entwicklungshilfeorganisation Pro Mundo Humano e. V. in Bonn getragen wird. Mit mehr als 2,5 Millionen Euro hat RITTER SPORT das Entwicklungsprojekt bislang gefördert. Außerdem hat die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ GmbH) von 2002 bis 2004 im Rahmen des Konzepts der Public-Private-Partnership (PPP) CACAONICA begleitet und unterstützt.

Zielsetzung dieser Förderung ist die modellhafte und realistische Demonstration einer nachhaltigen landwirtschaftlichen Nutzung, die den Waldbestand schützt, zur Wiederaufforstung anreizt und die Fruchtbarkeit der Böden auf weitgehend natürliche Weise sichert. So wird gleichzeitig der Ertrag für die Bauern verbessert, ihre wirtschaftliche Situation gestärkt und der Landflucht entgegengewirkt.

Insbesondere fördert CACAONICA den Anbau, die Erzeugung und die Vermarktung von Kakao aus organischem Anbau. Denn diese Art der Anbauweise ermöglicht eine günstige Auslastung der Familienarbeitskräfte durch die ganzjährig anfallenden Kultur- und Erntearbeiten. Außerdem sind durch den Export von Kakao aus organischem Anbau Verkaufserlöse erzielbar, die derzeit deutlich über dem Inlandsniveau für konventionellen Kakao und über dem derzeitigen Niveau des Weltmarktpreises liegen. Durch den Auf- und Ausbau einer entsprechenden Vermarktungskompetenz werden die Betriebe außerdem befähigt, über die Vermarktungskoooperative eigenständig und unabhängig am Markt zu agieren.

Seit nunmehr 17 Jahren werden Kleinbauern im Projektgebiet vor allem in Produktion und Vermarktung von Kakao aus organischem Anbau sowie dem Aufbau organisatorischer Strukturen gefördert und beratend unterstützt. Im Mai 2000 wurden erstmals 82 von ihnen durch eine von der Europäischen Union anerkannte lokale Kontrollstelle zertifiziert – mittlerweile arbeiten über 350 Kleinbauern unter diesem Zertifikat für organischen Anbau. Das setzt voraus, dass sie ihre gesamte Produktion unter ökologischen Rahmenbedingungen betreiben. Seit Beginn dieser Fördermaßnahmen ist das unternehmerische Interesse von RITTER SPORT in der Projektregion langfristig auf den Einkauf von ökologisch erzeugtem Rohkakao hoher Qualität ausgerichtet.

Erstkontakt für weitere Recherchen:

Thomas Seeger, Pressesprecher Unilever

Tel.: 07157/97314

info@ritter-sport.de

Thematisch relevante Veranstaltungen:

Praxisnahe Kooperationsprojekte: ein Beitrag zur weltweiten Ernährungssicherung

15. Januar 2009, von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr, in Saal 7, Internationales Congress Centrum (ICC)
Berlin

Panel: Welternährung 2020 – Innovative Lösungen bei begrenzten Ressourcen

17. Januar 2009, von 14.30 bis 17.00 Uhr, in Saal 2, Internationales Congress Centrum (ICC)
Berlin

Das gesamte Programm des Forums im Internet unter:

<http://www.forumgruenewoche.de/ifae.html>

Die AnsprechpartnerInnen der Träger des Forums Internationale Grüne Woche und des Internationalen Forums Agrar- und Ernährungswirtschaft finden Sie – zusammen mit einer Übersicht der TeilnehmerInnen des Agrarministertgipfels - im Anhang.

Themenvorschläge
Deutsche Gesellschaft für
Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH

Biogas vom Bauernhof

Ein Weg aus Usbekistans Strukturkrise?

Die Republik Usbekistan teilt sich eine besondere geografische Eigenschaft mit Liechtenstein. Beide Länder sind die einzigen Binnenstaaten der Erde, die ihrerseits wiederum nur von Binnenstaaten umgeben sind.

Sonst verbindet Usbekistan sehr wenig mit dem wohlhabenden europäischen Fürstentum. Das Land in Zentralasien ist zwar reich an Bodenschätzen wie Gold, Kupfer oder Erdgas und es ist außerdem der drittgrößte Baumwollexporteur der Welt. Aber es leidet unter einer großen Anzahl massiver Probleme: Der Aralsee läuft Gefahr auszutrocknen, die Böden versalzen in einer angsteinflößenden Geschwindigkeit, Baumwollmonokulturen verursachen ökologische Schäden und es herrscht Wassermangel im Sommer sowie Gasknappheit im Winter.

Denn anders als in Russland oder Turkmenistan schwinden die Gasvorkommen. Spätestens in 20 Jahren sollen die letzten Quellen erschöpft sein. Bis dahin ist Biogas eine Möglichkeit, diese Ressource anteilig zu ersetzen. Die Produktion könnten die Bauern des Landes übernehmen. Ohnehin erlebt die usbekische Landwirtschaft seit einigen Jahren eine Renaissance. Jedoch führt die Überführung des Agrarsektors in die Privatwirtschaft dazu, dass viele Menschen – oft aus fachfremden Berufszweigen – den Einstieg in die Landwirtschaft wagen. Die Qualifikationsmängel dieser Neulandwirte erschweren eine nachhaltige Entwicklung der Betriebe sowie den Aufbau einer angepassten Verarbeitungsindustrie.

Darüber hinaus behindern saisonale Schwierigkeiten bei der Energieversorgung die Arbeit auf den Bauernhöfen. Daher wächst das Interesse an Biogas. Mit nur einer Pilotanlage in Taschkent steckt dieser Bereich zwar noch in den Kinderschuhen. Doch im Hinblick auf die zunehmenden Probleme begegnet Usbekistan dem Thema mit großer Offenheit.

Biogasanlagen funktionieren ähnlich wie ein Rindermagen: durch Zersetzung und Gärung. Sie werden mit Grünzeug oder organischem Müll gefüttert und scheiden Methan aus. Aber anders als bei einer Kuh entweicht das klimaschädliche Gas nicht in die Luft, sondern wird – während die Biomasse gärt – aufgefangen und in Energie umgewandelt.

Mais eignet sich besonders gut als Futter für Biogasanlagen auf Bauernhöfen, da er sozusagen vor dem Hoftor wächst. Er ist eine universell einsetzbare Pflanze und seine Möglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft in Industrie und Energieversorgung sind noch lange nicht ausgereizt. Von allen bekannten nachwachsenden Rohstoffen hat Mais den höchsten Energieertrag, gemessen im Hektarertrag Biogas und auch als Stromleistung. Für die usbekischen

Landwirte eröffnen sich hier also große Potenziale, die zur Verbesserung der ländlichen Energieversorgung beitragen könnten.

Doch bis zur erfolgreichen, nachhaltigen Biogasproduktion auf usbekischen Bauernhöfen ist es noch ein weiter Weg. Denn die Schwierigkeiten für die Entwicklung des ländlichen Raums sind vielfältig: Sie finden sich neben der Agrarstruktur auch direkt in den Betrieben: Marktanalysen und Projektplanung sind unüblich. Probleme mit der Rechtssicherheit gehören zum Tagesgeschäft.

Beim Thema Biogas wird vor allem Hilfe benötigt, wenn es um fachliches Know-how geht. Die mit dem United Nations Development Programme (UNDP) realisierte Pilotanlage in Taschkent ist bislang vermutlich die einzige im ganzen Land, die im Regelbetrieb läuft. Wesentliche Voraussetzung zur Ausweitung des Einsatzes erneuerbarer Energien ist offensichtlich die Vermittlung von Wissen auf unterschiedlichen Ebenen.

Deshalb gehört zu den zentralen Zielen der Entwicklungszusammenarbeit zwischen Deutschland und Usbekistan, die Marktposition der lokalen Produzenten zu verbessern, Fach- und Marktinformationen zu vermitteln und geeignete Weiterbildungsmaßnahmen anzubieten. Ideal wäre dabei die Verknüpfung mit den schon bestehenden Strukturen, die Verbindungen zu diesem Thema haben. Dazu gehören der Bauernverband, die Industrie- und Handelskammer oder auch fachnahe Institute an den Universitäten des Landes.

Durch den Austausch mit der deutschen Botschaft, Projekten der Vereinten Nationen, der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH und der japanischen Entwicklungsorganisation entstehen derzeit interessante neue Ansätze.

Noch ist Biogas keine Alternative für das schwindende usbekische Erdgas. Aber es könnte zu einer ernstzunehmenden Chance für den ländlichen Raum werden.

Erstkontakt für weitere Recherchen:

Dr. Detlev Böttcher, GTZ

Tel.: 06196/79-1423

detlev.boettcher@gtz.de

Andreas Clausing, GTZ

Kontakt über Jörg Schindler, Mobil: 0171/8615446

Thematisch relevante Veranstaltungen:

„Praxisnahe Kooperationsprojekte: Ein Beitrag zur weltweiten Ernährungssicherung“

15. Januar 2009, 15:00 bis 17:00 Uhr, Saal 7, ICC Berlin

„CO2-Zertifikate finanzieren Bioenergie-Investitionen in der Land- und Forstwirtschaft der GUS“

16. Januar 2009, 9:00 bis 11:00 Uhr, Dachgartenfoyer, ICC Berlin

„Climate Change and its implication in Central Asia“

16. Januar 2009, 13:00 bis 15:00 Uhr, Saal 8, ICC Berlin

Klimawandel als Herausforderung für die Agrar- und Ernährungswirtschaft

16. Januar 2009, 15:00 bis 17:00 Uhr, Dachgartenfoyer, ICC Berlin

2. Internationale Agrarministerkonferenz

Sicherung der Welternährung – Globale Herausforderung für Politik und Wirtschaft

17. Januar 2009, 11:00 bis 13:00 Uhr, Saal 2, ICC Berlin

Das gesamte Programm des Forums im Internet unter:

<http://www.forumgruenewoche.de/ifae.html>

Die AnsprechpartnerInnen der Träger des Forums Internationale Grüne Woche und des Internationalen Forums Agrar- und Ernährungswirtschaft finden Sie – zusammen mit einer Übersicht der TeilnehmerInnen des Agrarministertreffens - im Anhang.

Die bittersüße Frucht der Globalisierung

Nahrungsmittelpreise auf Achterbahnfahrt

Der Durchschnittspreis für Nahrungsmittel hat 2008 weltweit zeitweise um rund die Hälfte höher gelegen als noch im Jahr 2005. Mais verteuerte sich im Vergleich zu drei Jahren vorher sogar um fast das Doppelte (180 Prozent) und Getreide um 120 Prozent. Besonders der Preis für Reis stieg sprunghaft auf ein bis dahin nicht gekanntes Niveau an. Doch zum Ende des Jahres gingen die Preise wieder spürbar zurück – zumindest für die Verbraucher in den Industrienationen.

Welche Faktoren führten dazu, dass die Nahrungsmittelpreise weltweit anstiegen? Einige Kritiker machen vor allem die Anleger an den Rohstoffmärkten verantwortlich. Mit ihren Spekulationen auf Nahrungsmittelpreise trieben sie die Kostenspirale empfindlich nach oben, sagen sie. Das ist nicht ganz von der Hand zu weisen, denn die internationalen Kapitalmärkte sind auf ihrer Suche nach lukrativen und sicheren Anlagen wieder auf den Agrarsektor aufmerksam geworden. Ihre Käufe und Verkäufe sorgen für noch mehr Volatilität bei den Preisen – besonders dann, wenn Investoren einsteigen, die stark spekulativ agieren.

Aber das allein ist nicht der Grund für die weltweite Achterbahnfahrt der Nahrungsmittelpreise. Es ist sehr viel komplexer.

Viele Wirtschaftsexperten verweisen auf den zunehmenden Konsum von Entwicklungs- und Schwellenländern wie China und Indien. Die dort wachsenden Mittelschichten erfreuen sich ihrer verbesserten Lebensumstände: Dazu gehört für viele auch der häufige Genuss von Fleisch. Und zur Aufzucht von Rindern, Schweinen und Hühnern bedarf es einem Vielfachen an Getreide.

Andere Ökonomen sehen dagegen den globalen Energiehunger als zentralen Auslöser: In der ersten Jahreshälfte 2008 führte er dazu, dass Raps, Mais und Zuckerrohr verstärkt zur Herstellung von Biokraftstoffen verwendet wurden. Dadurch wurden der Nahrungsmittelerzeugung Flächen entzogen. Und mit dem allgemeinen Preisanstieg für Energie steigen die Kosten für die Erzeugung von Nahrungsmitteln.

Ein weiterer Faktor, den Wissenschaftler seit einigen Jahren mit einbeziehen, ist der Klimawandel. Die zunehmend ausgeprägten Dürreperioden und stärkeren Überflutungen haben in den vergangenen Jahren zu Ernteausfällen in mehreren Weltregionen wie etwa Australien geführt. Die Lager sind geräumt, und so wie bei jedem knappen Wirtschaftsgut kommt es zu empfindlichen, fast unverhältnismäßigen Preissteigerungen.

Und obwohl die Produktivität der Agrarwirtschaft – besonders in den Entwicklungsländern – in den vergangenen Jahren kaum mehr zugenommen hat, investierten die Regierungen zu wenig in diesen Sektor. Vielerorts wurden lediglich die Nahrungsmittelpreise künstlich niedrig gehalten, um der armen Stadtbevölkerung zu Essen zu verhelfen. So boten sich keine Anreize für die Bauern, nötige Maschinen anzuschaffen oder ihre Anbaumethoden zu verbessern.

Aber so wie die Preise für Nahrungsmittel im Verlauf der drei letzten Jahre rasant stiegen, so fielen sie auch in den letzten Monaten des vergangenen Jahres wieder. Kosteten in Deutschland die Nahrungsmittel im März 2008 im Schnitt noch 8,6 Prozent mehr als im Vorjahresmonat, lagen sie im November im Schnitt 2,1 Prozent über dem Preisniveau vom November 2007.

Diese Volatilität ist eine neue Entwicklung, an die sich die Menschen gewöhnen müssen, sagen Wirtschaftsexperten und verweisen unter anderem auf das ständige Auf und Ab der Energiepreise. Sie halten es für nahezu ausgeschlossen, dass sich die Lebensmittelpreise auf einem stabilen Niveau einpendeln. Auch der Klimawandel und das Bevölkerungswachstum werden in ihren Augen in absehbarer Zeit zu preislichen Sprüngen in der Landwirtschaft führen. Ergo geht der Trend langfristig wieder zu einem höheren Preisniveau bei den Nahrungsmitteln.

Um aber ein Preisniveau zu halten, das einerseits den Landwirten ein Auskommen ermöglicht, in dem auch noch Raum für Investitionen ist, und andererseits den Konsumenten bezahlbare Lebensmittel garantiert, bedarf es verschiedener Lösungsansätze. Denn die Mehrproduktion in den Industrieländern allein löst das Problem knapper Ressourcen und der Preisentwicklung nicht. So liegt ein Schlüssel zur Lösung in der Förderung kleinbäuerlicher Strukturen. Zudem muss die Produktion von Nahrungsmitteln Vorrang vor anderen Nutzungen von Agrarrohstoffen haben.

Es gilt also zu handeln. Die deutschen Beteiligten aus der Politik genauso wie aus der Entwicklungszusammenarbeit – darunter die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH – forcieren daher schon seit einigen Jahren die Beteiligung aller relevanten Zielgruppen und entwickeln angepasste Lösungen, um die Nachhaltigkeit der weltweiten Versorgung zu fördern. Das beinhaltet auch den verbesserten Zugang zu Nahrungsmitteln für besonders benachteiligte Bevölkerungsgruppen.

Darüber hinaus eignen sich Entwicklungspartnerschaften zwischen landwirtschaftlichen Betrieben und der Privatwirtschaft ganz besonders, um die Welternährung sicherzustellen. Eine besondere Herausforderung angesichts spürbar begrenzter Ressourcen.

Erstkontakte für Interviews und weitere Recherchen:

Martin Klöckner, GTZ

Tel.: 061 96/79-6465

armin.kloeckner@gtz.de

Paul Schütz, GTZ

Tel.: 061 96/79-1439

paul.schuetz@gtz.de

Thematisch relevante Veranstaltungen:

„Praxisnahe Kooperationsprojekte: Ein Beitrag zur weltweiten Ernährungssicherung“

15. Januar 2009, 15:00 bis 17:00 Uhr, Saal 7, ICC Berlin

“Geographical Indication and its contribution to food security”

16. Januar 2009, 9:00 bis 11:00 Uhr, Saal 8, ICC Berlin

“20 Jahre Transformation – Gibt es jetzt den globalen Konsumenten?”

16. Januar 2009, 13:00 bis 15:00 Uhr, Saal 9, ICC Berlin

Klimawandel als Herausforderung für die Agrar- und Ernährungswirtschaft

16. Januar 2009, 15:00 bis 17:00 Uhr, Dachgartenfoyer, ICC Berlin

2. Internationale Agrarministerkonferenz

Sicherung der Welternährung – Globale Herausforderung für Politik und Wirtschaft

17. Januar 2009, 11:00 bis 13:00 Uhr, Saal 2, ICC Berlin

Das gesamte Programm des Forums im Internet unter:

<http://www.forumgruenewoche.de/ifae.html>

Die AnsprechpartnerInnen der Träger des Forums Internationale Grüne Woche und des Internationalen Forums Agrar- und Ernährungswirtschaft finden Sie – zusammen mit einer Übersicht der TeilnehmerInnen des Agrarministertgipfels - im Anhang.

Basiert das asiatische Erfolgsmodell letztlich auf Reformen des Agrarsektors?

Ländliche Entwicklung als wirtschaftliches Rückgrat des Aufstiegs

Seit Jahren beeindrucken viele Länder Asiens durch ein enormes Wirtschaftswachstum. So erzielt Vietnam nach der Phase des Übergangs ein jährliches Wirtschaftswachstum von etwa sieben Prozent. Das ist gleich nach China – mit immer noch neun Prozent im vergangenen Jahr – das zweithöchste in Asien.

Charakteristisch für die Entwicklung dieser Länder ist die Stellung ihres Agrarsektors: So erbrachte er in Vietnam im Jahr 2007 zwar nur 20 Prozent des Bruttoinlandsprodukts, wichtig ist er aber deswegen, weil in ihm allein im Jahr 2005 – trotz massiver Landflucht – noch mehr als die Hälfte der Beschäftigten tätig waren, nämlich 55,2 Prozent. Zum Vergleich: In der Industrie und im Bergbau waren es 13,2 Prozent. Der Löwenanteil der ländlichen Produktion besteht im Reisanbau. Auch wenn die Anbauflächen in den vergangenen Jahren kontinuierlich verkleinert wurden, stieg Vietnam vom Reis-Importeur zum weltweit zweitgrößten Exporteur auf. Ähnlich verhält es sich mit Kaffee. Auch hier hat das Land den traditionellen Produzentenländern den Rang abgelassen und steht jetzt an zweiter Stelle.

Die Grundlage für diesen Aufstieg legte Vietnam – ähnlich wie einst China – mit grundlegenden Reformen im Agrarsektor: An erster Stelle steht die schrittweise Transformation von der Plan- zur Marktwirtschaft. Außerdem brachte der Zusammenbruch des Handels unter den sozialistischen Bruderstaaten die Aufnahme dieser Länder in die internationale Arbeitsteilung mit sich. Speziell der Beitritt zur Welthandelsorganisation (WTO) ermöglichte ihnen die Integration in ein neues Handelsnetzwerk.

Darüber hinaus verbesserte sich im Laufe der Privatisierung die Versorgungskette – wie etwa die Besorgung von Dünger und Saatgut oder die Lagerung der Ernte. Mittlerweile wird auch die ländliche Infrastruktur nach und nach ausgebaut, nachdem sich dieser Entwicklungsschritt zuerst auf die Städte konzentriert hatte. Die Bewässerungsanlagen funktionieren heute fast überall.

Ähnlich wie im China der 1980er Jahre ist in Vietnam auch heute noch die Entwicklung des ländlichen Raums bedeutsam für eine für die Industrialisierung notwendige Kapitalbildung. Um dies zu unterstützen, setzt die Regierung neben der Erteilung privater Nutzungsrechte für land- und forstwirtschaftliche Flächen nun auch hier – wie zuvor in China – auf die Einführung und Aufrechterhaltung einer flächendeckenden Bildung, Infrastruktur, Elektrizitäts- und Wasserversorgung sowie in besonderem Maße auf die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit ausländischen Partnern. Ökonomen wie Politikern sind sich einig, dass der Schlüssel für Chinas Wirtschaftswunder die konsequente Entwicklung des ländlichen Raums war – ähnliches sagen sie heute auch über Vietnam.



Die Schwerpunkte in der Entwicklungszusammenarbeit zwischen Deutschland und diesen Ländern liegen neben dem Schutz und der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen auf der nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung.

So treibt ein Projekt der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH die Armutsbekämpfung im ländlichen Raum voran. Ziel dieses Projekts ist es, die Teilhabe der armen ländlichen Bevölkerung an verschiedenen Märkten zu verbessern. Weitere Wirkungen, die sich hieraus ergeben, sind Verbesserungen der Einkommen und eine Dynamisierung der ländlichen Wirtschaft.

Ein anderes Projekt der GTZ widmet sich der ländlichen Entwicklung in der vietnamesischen Provinz Dak Lak im zentralen Hochland. Seit 2003 fördert die GTZ die verstärkte Integration der ländlichen ethnischen Minderheiten in die wirtschaftliche Entwicklung der Provinz. Ziel ist die Einführung einer bedarfsorientierten öffentlichen Entwicklungsplanung, die zu einer entsprechenden Ressourcenverteilung führen wird.

Ähnlich wie bei diesen beiden GTZ-Projekten unterstützen deutsche Organisationen Vietnam und andere Länder bei der Stärkung ihrer marktwirtschaftlichen Institutionen und Regelwerke. Auf diese Weise werden der Bevölkerung bessere Lebensbedingungen und mehr Einkommens- und Beschäftigungsmöglichkeiten ermöglicht. In den Städten genauso wie auf dem Land.

Erstkontakte für Interviews und weitere Recherchen:

Angelika Fleddermann

Tel.: 061 96/79 1427

Angelika.Fleddermann@gtz.de

Christoph Feldkötter

GTZ Office Vietnam

Tel: +84 74/3500137

Christoph.Feldkoetter@gtz.de

Thematisch relevante Veranstaltungen:

„Praxisnahe Kooperationsprojekte: Ein Beitrag zur weltweiten Ernährungssicherung“

15. Januar 2009, 15:00 bis 17:00 Uhr, Saal 7, ICC Berlin

„Geographical Indication and its contribution to food security“

16. Januar 2009, 9:00 bis 11:00 Uhr, Saal 8, ICC Berlin

„20 Jahre Transformation – Gibt es jetzt den globalen Konsumenten?“

16. Januar 2009, 13:00 bis 15:00 Uhr, Saal 9, ICC Berlin

„Landwirtschaft in China - quo vadis?“

16. Januar 2009, 15:00 bis 17:00 Uhr, Saal 4/5, ICC Berlin

2. Internationale Agrarministerkonferenz

Sicherung der Welternährung – Globale Herausforderung für Politik und Wirtschaft

17. Januar 2009, 11:00 bis 13:00 Uhr, Saal 2, ICC Berlin

Das gesamte Programm des Forums im Internet unter:

<http://www.forumgruenewoche.de/ifae.html>

Die AnsprechpartnerInnen der Träger des Forums Internationale Grüne Woche und des Internationalen Forums Agrar- und Ernährungswirtschaft finden Sie – zusammen mit einer Übersicht der TeilnehmerInnen des Agrarministertreffens - im Anhang.

Osteuropa: Neue Kornkammer der Welt?

Russland verfügt mit 120 Millionen Hektar über neun Prozent der weltweit nutzbaren Ackerfläche – bei einem Anteil von nur zwei Prozent an der Weltbevölkerung. Möglich ist die Erschließung von weiteren 15 bis 20 Millionen Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche. Möglich ist auch die Minimierung der jährlichen Ernteverluste in Russland, die derzeit rund 25 Prozent ausmachen. Außerdem könnte auf den bestehenden Flächen mit Hilfe westlicher Technologie eine Steigerung der Erträge um teilweise bis zu 80 Prozent erzielt werden.

Im Rahmen eines Public-Private-Partnership-Projekts (PPP) der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ GmbH) gemeinsam mit deutschen Firmen werden seit drei Jahren Feldversuche und praxisnahe Schulungen zur Anwendung moderner Agrartechnologien in verschiedenen Regionen angeboten.

Sehr ähnlich sieht die Situation für die Ukraine aus: Dort bewirtschaften bereits 50 deutsche Landwirte bäuerliche Betriebe. 2008 wurde ein deutsch-ukrainisches Agrarschulungszentrum ins Leben gerufen. Problematisch sind in der Ukraine zeitweise Exportbeschränkungen für Getreide bzw. schlechte Infrastruktur zum Transport der Produkte auf die Weltmärkte.

Der Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft arbeitet gemeinsam mit dem deutschen Landwirtschaftsministerium an einer Partnerschaft zur Modernisierung der russischen und ukrainischen Agrar- und Ernährungswirtschaft: Mit der Einführung moderner Technologien und der Schulung von Fach- und Führungskräften sollen die bislang brachliegenden Potenziale besser genutzt und die Ernteerträge langfristig gesteigert werden.

Erstkontakt für weitere Recherchen:

Gerlinde Sauer, Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft
Tel.: 030/2028-1569

Thematisch relevante Veranstaltungen:

Panel: Landwirtschaft der Zukunft: ressourcenschonend – wirtschaftlich – nachhaltig. Entwicklungen in Argentinien, Russland, Kanada, Deutschland

16. Januar 2009, von 11.00 Uhr bis 13.00 Uhr, in Saal 6, Internationales Congress Centrum (ICC) Berlin

Panel: Welternährung 2020 – Innovative Lösungen bei begrenzten Ressourcen

17. Januar 2009, von 14.30 bis 17.00 Uhr, in Saal 2, Internationales Congress Centrum (ICC)
Berlin

Panel: Russland und Ukraine – wachsende Exportmärkte für deutsche Lebensmittel

16. Januar 2009, von 10.00 bis 14.00 Uhr, in Saal 10, Internationales Congress Centrum (ICC)
Berlin

Ukraine-Forum

**Strategien zur Entwicklung der Agrar- und Ernährungswirtschaft in der Ukraine –
Politische Konzepte und unternehmerische Ansätze**

16. Januar 2009, 16:30 bis 18:30 Uhr, Internationales Congress Center ICC Berlin, Saal 6

Das gesamte Programm des Forums im Internet unter:

<http://www.forumgruenewoche.de/ifae.html>

**Die AnsprechpartnerInnen der Träger des Forums Internationale Grüne Woche und
des Internationalen Forums Agrar- und Ernährungswirtschaft finden Sie – zusammen
mit einer Übersicht der TeilnehmerInnen des Agrarministertreffens - im Anhang.**

Russland wichtigster Handelspartner im Bereich Agribusiness

Im Jahr 2008 ist Deutschland mit 53 Milliarden Euro an Agrarausfuhren nach den USA und den Niederlanden zum weltweit drittgrößten Agrarexporteur aufgestiegen. Eine entscheidende Rolle bei dieser Entwicklung spielt Osteuropa: Denn Russland ist (noch vor den USA) der wichtigste Exportmarkt im Bereich Agribusiness außerhalb der Europäischen Union.

Allein im Jahr 2007 exportierte Deutschland Lebensmittel sowie Maschinen und Anlagen für die Agrar- und Ernährungswirtschaft im Wert von 2,7 Milliarden Euro nach Russland. Die Ausfuhr von Landtechnik sowie Nahrungsmittelverarbeitungsmaschinen (1,4 Milliarden Euro) übertraf dabei erstmals den Export von Lebensmitteln (1,3 Milliarden Euro). Deutsche Firmen wie Claas KgaA (Harsewinkel), die Amazonen-Werke (Osnabrück), Deere&Company (Mannheim) und Lemken GmbH (Alpen) zählen zu den Pionieren im Russlandgeschäft.

Die aktuelle Finanzkrise könnte aber auch den Agrarmarkt in diesen Ländern und damit deutsche Arbeitsplätze belasten. Zusätzliche Auswirkungen drohen durch protektionistische Maßnahmen in Russland, gegen die sich die Arbeitsgruppe Agrarwirtschaft des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft wendet.

Erstkontakt für weitere Recherchen:

Gerlinde Sauer, Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft
Tel.: 030/2028-1569

Thematisch relevante Veranstaltungen:

Panel: Russland und Ukraine – wachsende Exportmärkte für deutsche Lebensmittel

16. Januar 2009, von 10.00 bis 14.00 Uhr, in Saal 10, Internationales Congress Centrum (ICC) Berlin

Panel: Landwirtschaft der Zukunft: ressourcenschonend – wirtschaftlich – nachhaltig. Entwicklungen in Argentinien, Russland, Kanada, Deutschland

16. Januar 2009, von 11.00 Uhr bis 13.00 Uhr, in Saal 6, Internationales Congress Centrum (ICC) Berlin

Ukraine-Forum

Strategien zur Entwicklung der Agrar- und Ernährungswirtschaft in der Ukraine – Politische Konzepte und unternehmerische Ansätze

16. Januar 2009, 16:30 bis 18:30 Uhr, Internationales Congress Center ICC Berlin, Saal 6

Das gesamte Programm des Forums im Internet unter:

<http://www.forumgruenewoche.de/ifae.html>

Die AnsprechpartnerInnen der Träger des Forums Internationale Grüne Woche und des Internationalen Forums Agrar- und Ernährungswirtschaft finden Sie – zusammen mit einer Übersicht der TeilnehmerInnen des Agrarministertreffens - im Anhang.

Public-Private-Partnership-Vorhaben in Russland

Die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH arbeitet seit 2005 in einem Public-Private-Partnership-Vorhaben zur „Förderung der russischen Agrarwirtschaft durch praxisorientierte Ausbildung und Beratung“ mit den deutschen Firmen Claas, Lemken, BASF und der KWS Saat AG zusammen. Ziel dieses Projekts ist die Einrichtung langfristig tragfähiger landwirtschaftlicher Demonstrations-, Betriebsberatungs- und Ausbildungseinrichtungen an vier unterschiedlichen agrarökologischen Standorten in Russland: in Rostov am Don, Belgorod, Moskau und Novosibirsk. Die deutsche Agrarwirtschaft wurde zu diesem Projekt hinzugezogen, um die Nachhaltigkeit beim Aufbau von Beratungskapazitäten zu gewährleisten.

Die ausgewählten Projektstandorte unterscheiden sich hinsichtlich der agrarökologischen Rahmenbedingungen, damit ermöglichen sie die Ableitung von standortspezifischen Entwicklungsstrategien. Das ist für die Übertragung der Erkenntnisse an andere Standorte von besonderem Vorteil.

Die Einbeziehung von Führungskräften und Entscheidungsträgern aus der lokalen Agrarwirtschaft – wie etwa Banken, Agrar-Administration, Verbände oder Ausbildungseinrichtungen – in die Projektaktivitäten vermittelt diesen einen Einblick in die Anwendung von marktwirtschaftlichen Methoden und Instrumenten. Mit diesem Know-how-Transfer wird das Verständnis für landwirtschaftliche Unternehmen im Spannungsfeld der Märkte für Produktionsmittel und Produkte geschult und die Fähigkeit zur Lösung von komplexen fach- und sektorübergreifenden Problemen gefördert.

Um die hohe Breitenwirkung zu erzielen, finden auch Gruppenberatungen statt. Sie werden unter anderem bei Berufsverbänden, Messen, Fachveranstaltungen von Forschungs- und Bildungseinrichtungen durchgeführt. Parallel werden Fach- und Führungskräfte von Banken, aus Agrarbehörden sowie aus Ausbildungs- und Beratungseinrichtungen qualifiziert.

Erstkontakt für weitere Recherchen:

Gerlinde Sauer, Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft
Tel.: 030/2028-1569

Thematisch relevante Veranstaltungen:

Panel: Russland und Ukraine – wachsende Exportmärkte für deutsche Lebensmittel

16. Januar 2009, von 10.00 bis 14.00 Uhr, in Saal 10, Internationales Congress Centrum (ICC)
Berlin

**Panel: Landwirtschaft der Zukunft: ressourcenschonend – wirtschaftlich – nachhaltig.
Entwicklungen in Argentinien, Russland, Kanada, Deutschland**

16. Januar 2009, von 11.00 Uhr bis 13.00 Uhr, in Saal 6, Internationales Congress Centrum (ICC)
Berlin

Ukraine-Forum

**Strategien zur Entwicklung der Agrar- und Ernährungswirtschaft in der Ukraine –
Politische Konzepte und unternehmerische Ansätze**

16. Januar 2009, 16:30 bis 18:30 Uhr, Internationales Congress Center ICC Berlin, Saal 6

Das gesamte Programm des Forums im Internet unter:

<http://www.forumgruenewoche.de/ifae.html>

**Die AnsprechpartnerInnen der Träger des Forums Internationale Grüne Woche und
des Internationalen Forums Agrar- und Ernährungswirtschaft finden Sie – zusammen
mit einer Übersicht der TeilnehmerInnen des Agrarministertreffens - im Anhang.**

Ihre Presse-AnsprechpartnerInnen der einzelnen Träger sind:

Deutscher Bauernverband:

Dr. Michael Lohse
Tel: 030/31904239
Mobil: 0172/2640662
m.lohse@bauernverband.net

Agnes Scharl
Tel: 030/31904407
a.scharl@bauernverband.net

Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE):

Dr. Sabine Eichner-Lisboa
Mobil: 0170/2951969
seichner@bve-online.de

Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH:

Jörg Schindler
Tel. 030/72614-110
Mobil: 0171/8615446
joerg.schindler@gtz.de

Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (DLG):

Hans-Georg Burger
Tel: 069/24788-200
h.burger@dlg.org

Fritz Rach
Tel: 069/24788-202
Mobil: 0160/97828273
f.rach@dlg.org

Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft:

Gerlinde Sauer,
Tel: 030/2028-1569
Mobil: 0170/7961061
g.sauer@bdi.eu

Andreas Metz
Tel.: 030/2028-1441
A.Metz@bdi.eu

Das IFAE ist eingebettet in das vom BMELV initiierte Forum Internationale Grüne Woche, dessen zentrale politische Säulen die Internationale Agrarministerkonferenz und der 1. Berliner Agrarministertreffen sind.

Die Koordination der Interviews mit den Ministern und deren Delegationen, die am Agrarministertreffen teilnehmen, liegt in der Hand des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV).

Ihre Ansprechpartnerin ist:

Kristine Rotheiler

Tel.: 030-185293172

Mobil: 0160-90576487

Kristine.rotheiler@bmelv.bund.de

Ilse Aigner

Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz der Bundesrepublik Deutschland

Leonid Rusak

Minister für Landwirtschaft und Ernährung der Republik Weißrussland

Inacio Kroetz

Staatssekretär Ministerium für Landwirtschaft der Föderativen Republik Brasilien

Valeri Tsvetanov

Minister für Landwirtschaft und Forsten der Republik Bulgarien

Bakur Kvezereli

Minister für Landwirtschaft und Nahrungsmittel von Georgien

Delegation

Ministerium für Landwirtschaft der Republik Irak

Marat Ablachatowitsch Orasayev

Vizeminister für Landwirtschaft der Republik Kasachstan

Bozidar Pankretic

Minister für Landwirtschaft, Fischerei und ländliche Entwicklung der Republik Kroatien

Martins Roze

Minister für Landwirtschaft der Republik Lettland

Kazys Starkevicius

Minister für Landwirtschaft der Republik Litauen

J. Saule

Vizeminister für Ernährung und Landwirtschaft der Mongolei

Lars Peder Brekk

Minister für Landwirtschaft und Ernährung des Königreichs Norwegen

Sasa Dragin

Minister für Land-, Forst- und Wasserwirtschaft der Republik Serbien

Eskil Erlandsson

Minister für Landwirtschaft, Ernährung und Verbraucherangelegenheiten des Königreichs Schweden

Manfred Böttsch

Staatssekretär Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement der Schweizerischen Eidgenossenschaft

Milan Pogačnik

Minister für Landwirtschaft, Forsten und Ernährung der Republik Slowenien

Dr. Mehmet Mehdi Eker

Minister für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung der Republik Türkei

Jurij F. Melnyk

Minister für Agrarpolitik der Ukraine

József Gráf

Ministerium für Landwirtschaft und regionale Entwicklung der Republik Ungarn

Dr. Laurent Sedego

Minister für Landwirtschaft von Burkina Faso

Chen Xiao Hua

Vizeminister für Landwirtschaft, China
(angefragt)

Tefera Derebew

Minister für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Äthiopien
(angefragt)

Mariann Fischer-Boel

EU-Kommissarin für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung
(*angefragt*)

Alexej W. Gordejew

Minister für Landwirtschaft der Russischen Föderation
(*angefragt*)